

union und der übrigen Welt gewinnen. Es war „ein übermenschliches Verlangen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der sowjetischen Staatsführung gegenüber den Bürgern der Sowjetunion, sie sollten einem neugegründeten deutschen Staat mit Vertrauen und sogar mit Freundschaft entgegenkommen.“)

Unsere Partei war sich der Schwere der Aufgabe, den Einfluß der jahrzehntelangen imperialistischen, aber auch sozialdemokratischen Ideologie und Politik des Antisowjetismus zu beseitigen, bewußt. Von den Genossen Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht geführt, brauchte die Partei ihr Werk' „nicht etwa im Jahre Null“⁵⁾ beginnen. Sie konnte sich auf die reichen Erfahrungen der KPD stützen und sie entsprechend der neuen Situation weiterführen. Aus dem alten, festen Kampfbündnis zwischen deutschen und sowjetischen Kommunisten erwuchs dank der großen ideologischen und politischen Arbeit der SED und der KPdSU die feste Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen dem Volk der DDR und den Völkern der Sowjetunion. Schon heute können wir die historische Größe dieser Wandlung ermessen.

„Nie wieder Hetze und Feindschaft gegenüber der Sowjetunion; denn wo diese Hetze auftaucht, da erhebt die imperialistische Reaktion ihr Haupt!“⁶⁾, hieß es im Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945. Getreu diesem Schwur wick die Partei zu keiner Zeit vor dem Druck des imperialistischen Klassenfeindes zurück. Sie duldete keinerlei Zugeständnisse an den bürgerlichen Nationalismus oder an opportunistische und revisionistische Auffassungen. Unsere Partei rang unentwegt darum, wie es der Arbeiter Wilhelm Pieck, der erste Präsident unserer Republik, in ihrem Namen formuliert hatte, die deutsch-sowjetische Freundschaft zur Herzenssache jedes Werktätigen werden zu lassen. Sie führte die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten durch zwei erfolgreiche Revolutionen unter der Losung „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!“

Die Ideologen des Monopolkapitals und die rechten Führer der Sozialdemokratie in Westdeutschland werden seit 20 Jahren nicht müde, die Politik unserer Partei zu bekämpfen. Das feste Bündnis der SED mit der KPdSU diffamieren sie als „totale Abhängigkeit von Moskau“. Im Gleichklang mit diesen Verleumdungen stellen auch die „modernen“ revisionistischen Prediger das „Postulat“ der sogenannten Unabhängigkeit im sozialistischen Aufbau und zwischen den sozialistischen Staaten auf.

Unsere Partei hat und wird sich von diesen falschen Propheten nie beirren lassen. Die Er-

folge unserer ökonomischen Politik, die auf der engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und ihrer brüderlichen Hilfe beruhen, das Gedeihen unseres Staates, das hohe Bewußtsein und Bildungsniveau und vor allem die produktiv-geistige Arbeit unserer Menschen beim sozialistischen Aufbau sind ein unwiderlegbarer Beweis: In unserer Epoche, der Epoche der Oktoberrevolution, des Überganges der ganzen Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus, in der Periode des sich verschärfenden Klassenkampfes zwischen Imperialismus und Sozialismus kann kein Land den Sozialismus allein, ohne enge Zusammenarbeit und Kooperation mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern errichten.

DDR — Bollwerk des Friedens

Die schöpferische Anwendung der Erfahrungen der KPdSU auf die Bedingungen in der DDR durch unsere Partei, die zugleich ein Beitrag zur Bereicherung des Marxismus-Leninismus ist, hat Kräfte freigesetzt, die die Arbeiterklasse befähigt, immer mehr und besser ihre historische Rolle zu erfüllen. Im Ergebnis dieser Politik kann unsere Republik nun in die Freundschaft mit der Sowjetunion beachtliche Beiträge und Eigenleistungen einbringen und wird — wie auf dem 11. Plenum des ZK festgestellt wurde — dies in der Zukunft noch in stärkerem Maße tun. Das ist das folgerichtige Ergebnis der konsequenten Politik unserer Partei, der fleißigen Arbeit unserer Staatsbürger, die unermüdlich und aufopferungsvoll auf die allseitige ökonomische, politische und militärische Stärkung unserer Republik gerichtet war. Denn eine schwache DDR hätte den Auftrag, der ihr von der Geschichte, von Lenin im Kampf zwischen den beiden Weltsystemen zugedacht ist, nie erfüllen können.

Wie bisher so wird auch künftig die Politik unserer Partei von der Erkenntnis bestimmt: „Eine ökonomisch kräftige, gesunde und dynamische DDR hingegen, die in der engen Kooperation und Arbeitsteilung mit der UdSSR, im Zuge der klugen Nutzung der geistigen und materiellen Potenzen beider Staaten und Völker die Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und die Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution meistert, wird ein für die westdeutschen Imperialisten unüberwindliches Bollwerk des Friedens und der Sicherheit in Europa sein.“⁷⁾

Diese Feststellung des Genossen Walter Ulbricht, die auch in den Dokumenten der Internationalen Beratung der kommunistischen und